



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

6 (4.1.1917) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-171049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-171049)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handels-Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldbaum; für den Anzeigen-Teil: Otto Heilmann. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas & Co. Mannheim. — Druckerei: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Redaktion 277, 1449 — Geschäftsstelle 218, 7969 — Buchdruckerei 241. Postfach-Nr. 2917. Ladungshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die Spalte 40 Pfg., Kolumnenpreis 120 Pfg. Anzeigenpreis: Mittwoch vorm. 7/8 Uhr, Donnerstag nachm. 3 Uhr, für Anzeigen an bestimmten Tagen. Stellen u. Ausgabestelle keine Verantwortung übernehmen. Anzeigenpreis in Mannheim u. Umgebung 10 Pfg. pro Zeile. Durch die Post bezogen Viertel J. 4.42 monatlich. Druck- und Postgebühren 11.200. Einzel-Preis 1 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Dobrudscha vom Feinde nahezu gefäubert.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Jan. (WLB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Nebel geringe Gesechtstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dinaburg drangen Kompagnien des Brandenburgischen Reserve-Infanterieregiments Nr. 259 über das Dünaelt und entriß den Russen eine Insel; über 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückerobert.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpaten gelang es russischen Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von Mestecanesci festzusetzen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Ditusstraße und beiderseits von Soveja im Süstafal mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Oberhalb von Odobesti (nordwestlich von Jocsani) ist der Miltovabtschnitt überwunden.

Westlich der Duzen-Mündung versuchte starke russische Kavallerie vorzudringen, sie wurde zurückgeschlagen.

Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Jizila gestürmt. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und zehn Maschinengewehre eingebracht.

Die Dobrudscha ist damit bis auf die schmale gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhut halten, vom Feinde gefäubert.

Mazedonische Front

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Befestigung der Brückenköpfe von Jocsani, Braila und Galatz.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Jan. (Prin.-Tel. z. R.) Der Zürcher Tagesanzeiger berichtet, daß die befestigten Brückenkopfstellungen von Jocsani, Braila und Galatz im Wirkungsbereich des Artilleriefeuers der Vierbündentruppen liegen.

Der Brückenkopf Macin.

Zu dem Erfolge unserer Truppen gegen Macin wird der Korrespondenz „Heer und Politik“ geschrieben: Macin ist ein rechtsseitiger Brückenkopf der Donau, der in einer Entfernung von ungefähr 12 Kilometer von Braila gelegen ist. Macin gehört zu dem Befestigungssystem von Braila und ist von dieser Stadt durch das Sumpfsgebiet der Donau getrennt, das sich zwischen dem linken Paster-Arm der Donau und dem rechten „Alte Donau“ genannten Arm dieses Flusses erstreckt. Während Braila in dem Paster-Arm gelegen ist, schützt Macin den nördlichsten Teil der sogenannten „Alten Donau“. Von Braila führt durch das Sumpfsgebiet der Donau ein Weg südl. nach Macin, der sich von hier aus nach Südosten bis nach Babadag hinzieht und die Straße Constanza-Babadag-Tulcea schmiedet. Die Kämpfe der letzten Tage ließen erkennen, daß Macin in einer zur Verteidigung günstigen Gegend gelegen ist. Wir haben mehrfach davon gehört, daß Höhenstellungen östlich und nördlich von Macin von unseren verbündeten Truppen dem Feinde entrißen werden mußten. Schon daraus konnten wir erkennen, daß Macin nicht, wie es die Nähe der Donau erwarten ließ, in einem flachen Gelände errichtet ist, sondern auf einem Höhenrücken erbaut wurde, der sich im Nordwesten der Dobrudscha im Räume von Macin bis an die Donau hinzieht. Die einzelnen Erhebungen, welche sich bis zu Höhen von über 150 Meter erheben, sind von den Rumänen zu einzelnen starken Vorwerken der Brückenköpfe ausgebaut worden, auf denen die Rumänen dem vordringenden Feinde Widerstand leisten konnten. So haben wir erst jüngst gehört, daß die Bulgaren den Rumänen die Höhe 165 nach heftigem Kampfe entrißen haben.

Leider die Stärke des Brückenkopfes Macin sind wir nicht genau unterrichtet, da die Anlagen größtenteils erst während des Krieges erbaut wurden. Aus der Widerstandskraft der Rumänen während der ganzen letzten Woche erkennen wir aber, daß die russischen Mächte, die von starken, nach den Erfahrungen des Weltkrieges hergestellten Festbefestigungen zu erzählen wußten, richtig unterrichtet gewesen sind. Zur Zeit



Der Vormarsch auf Braila

der Türkenherrschaft war Macin eine starke Festung und mit einer Zitadelle und einer starken Umwallung ausgestattet. Der starke Widerstand, den unsere Truppen sowohl in Macin wie in dem gegenüberliegenden Braila fanden, ist zum Teil auch durch gute Verbindung zu erklären, die zwischen diesen beiden nahegelegenen Donau-Brückenköpfen besteht und die Verschiebung der Kräfte an bedrohten Stellen leicht möglich macht. Durch die Lage der beiden Brückenköpfe an der nördlichsten Spitze der beiden Donau-Arme, kurz vor ihrer Vereinigung zu der einheitlichen nach Norden bis Galatz fließenden Donau, stellen diese beiden Brückenköpfe eine günstig gelegene Vorstellung der Festung Galatz auf beiden Ufern südlich von Galatz gegen einen nach Norden vordringenden Feind dar. Schon aus diesem Grunde läßt sich der hartnäckige Widerstand erklären, der hier längere Zeit beobachtet werden konnte. In der Kriegsgeschichte hat Macin ebenso wie Braila bereits mehrfach eine erhebliche Rolle — zuletzt im Jahre 1828 — in dem Kriege zwischen den Türken und den Russen gespielt. Die strategische Bedeutung der Donau auf diesem Kriegsschauplatz hat auch diesen beiden befestigten Punkten großen Wert verliehen. Späterhin sind die Festungswerke vernachlässigt und den modernen Anforderungen nicht angepaßt worden, jedoch sie für einen mit den heutigen Geschützen geführten Festungskrieg kaum in Betracht kommen werden. Erst jetzt spielen die beiden Plätze wieder eine erhebliche Rolle, nachdem sie nach russischen Zeitungsangaben im Verlaufe der letzten Monate mit russischer Unterstützung zu stark befestigten Brückenköpfen ausgebaut worden waren.

Das verlorene Balkanspiel.

Der Vierverband hat seinem Schutzziele Griechenland wieder einmal neue Bedingungen auferlegt und neue Genugtuungen von ihm gefordert. Wie es scheint, hält er das Maß des Unrechtes, das er an dem wehrlosen Volk und Staat begehrt, immer noch nicht für voll. Wollte man Lloyd George glauben, so hätte sogar eine neue Periode der Demütigungen für Griechenland begonnen. Denn Lloyd George sagte in seiner großen Unterhausrede, in der er sein Programm der starken Hand entwickelte, der Vierverband sei entschlossen, seine Gefährdung seiner Stellung in Griechenland mehr zu dulden. Dementsprechend sind die neuen Forderungen darauf zugeschnitten, jeden Funken von Widerstandskraft in Griechenland zu ersticken. Aber was man auch dem König Konstantin und seinem Volk noch weiter zumuten mag — die wirkliche Gefahr hat es überstanden. Denn auch in England sieht man ein, daß das Spiel am Balkan verloren und Saloniki nur noch ein toter Posten ist.

Das geht deutlich aus einem Artikel hervor, den der bekannte englische Militärschriftsteller Lord Fraser in der Daily Mail veröffentlicht. Er führt darin aus, daß alles politische Interesse am Balkan nicht über den schwachen militärischen Punkt hinweghelfen könne. „Der große Fehler der Balkanpolitik“, so sagt er, „war, daß sie niemals die militärischen Erfordernisse eines Balkanfeldzuges ins Auge gefaßt und sie in manchen Fällen gar nicht einmal verstanden haben. Sie

haben Divisionen verzettelt, wo man ganze Armeen nötig gehabt hätte. Sie haben versucht, die Dardanellen mit alten Schlachtschiffen zu bezwingen, sie haben die Höhen von Gallipoli mit 40 000 Mann zu stürmen versucht, sie haben, noch dazu zu spät, eine Korporalmache nach Saloniki geschickt, als Serbien in den letzten Tagen lag, sie haben Rumänien zur unrichtigen Zeit zum Vorschlagen gebracht, sie haben tatsächlich geglaubt, Athen mit einer handvoll Marineinfanterie überrumpeln zu können. Sie haben niemals eingesehen, was ein Balkankrieg gegen einen Feind bedeutet, der ein unvergleichliches Bahnstreckensystem hinter sich hat, durch Berggründen geschützt ist und auf der inneren Linie operieren kann.“ Als bittere Lehre aus all diesen Enttäuschungen stellt Lord Fraser die Forderung auf, daß man eine Million Soldaten für den Balkan bereitstellen oder aber den Balkankrieg lassen soll. Dieses Entweder-oder ist für ihn gleichbedeutend mit der Aufgabe des Balkans. Er hält es für unmöglich, bei der Entfernung des Kriegsschauplatzes und der U-Bootsgefahr eine Million für ein volles Jahr ständig am Balkan zur Verfügung zu haben. So schließt er denn: am Balkan kann der Krieg nicht gewonnen werden.

Nachdem der Vierverband bisher seine ganze Hoffnung auf den Balkan gesetzt hat, ist diese Erkenntnis immarum eine außerordentlich bittere Enttäuschung. Im Vierverband hält man in einem solchen Wechsel der Pause, der uns nichts Neues ist, jetzt den Westen wieder für den entscheidenden Kriegsschauplatz. Das Schicksal der Welt, so sagt Lord Fraser, muß an der Westfront entschieden werden. Diesem Szenenwechsel entspricht es, daß General Fochsille im „Matin“ behauptet, was England und Frankreich in Zukunft alles an der Westfront aufbieten können. Er zählt alle die Munitions- und Waffenbestände auf, die in feberhafter Arbeit teils fertiggestellt sind, teils noch aus den Werkstätten hervorgehen sollen. Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit einer vorzüglichen Antwort, die ein amerikanischer Journalist einmal auf eine ähnliche Zusammenstellung erhalten hat. Als dieser Amerikaner bei einem Besuche im Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorrechnete, daß der Vierverband für neue Taten mit äußerster Anstrengung rüste, vernahm er die ebenso kurze wie schlagende Antwort: „Wir auch“. Das war schon damals die treffendste Bemerkung zu dem neuesten Vierverbandsplan, das Hell wieder einmal an der Westfront zu versuchen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 4. Januar. (WLB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 3. Januar. Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Die Friedensbestrebungen.

In Erwartung der Antwort der Entente an Wilson.

Berlin, 4. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird der „A. Z.“ gemeldet: Nach einer Londoner Meldung des „Handelsblad“ ist man der Ansicht, daß, wenn Wilson seine Friedensaktion, wie berichtet wird, durch einen Senatsbeschluss rechtfertigen und stützen wird, dies als Beweis dafür angesehen werden muß, daß Wilson die Absicht hat, noch weitere Schritte zu unternehmen. Ebenso sicher scheint zu sein, daß die Antwort der Verbündeten an Wilson, die wahrscheinlich freitags abgeschickt wird, in notwendiger Folge der Tatsache, daß die an die Zentralsmächte gesandte Antwort ablehnend war, im selben ablehnenden Sinne verfaßt sein wird.

Eine Kollektivnote der Neutralen an die Kriegsführenden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Jan. (Prin.-Tel. z. R.) Nach Schweizer Korrespondenz-Meldungen kündigt die Newporter „Evening World“ eine Kollektivnote der Neutralen an die Kriegsführenden an. Die Note befaßt sich mit der Frage des europäischen Gleichgewichts.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Jan. (Prin.-Tel. z. R.) Nach Schweizer Korrespondenz-Meldungen berichten „Manchester Guardian“ und „Daily News“ übereinstimmend, daß die Allierten ihre eigenen Bedingungen zu Friedensverhandlungen in ihrer Note an Wilson mitteilen werden.

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Berlin, 4. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ hatte Gelegenheit, den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg auf einem Bahnhof in Berlin zu sprechen. Der Reichskanzler gab die Erlaubnis zur Veröffentlichung folgender Äußerungen:

Wir haben im Verein mit unseren Bundesgenossen das Unsere getan, um der Welt ein weiteres Blutvergießen zu ersparen. Wenn das neue Jahr uns dem Frieden nicht näher gebracht hat, so ist das die Schuld unserer Feinde. Wie bisher, ist Entschlossenheit und Siegeswille unsere Parole. Was noch kommen mag, kann nur dazu führen, daß wir und unsere Bundesgenossen noch fester aneinanderrücken. Deutschland und Österreich haben in diesen Kriegsjahren in einem Erleben von ungeheurer

Wacht Gelegenheit gehabt, zu erkennen, was sie einander sind und für alle Zukunft sein werden. Unser Bündnis hat sich als eherner Fels erwiesen, an dem jeder Ansturm zerbricht. So wird es auch im neuen Jahre bleiben. Es weht ein jugendlicher Geist durch Desterreich. Er wird zu weiteren Erfolgen und zum endlichen Siege führen.

Einfegung eines ständigen kleinen Kriegsrates in Paris.

c. Von der Schweizer Grenze, 4. Jan. (Brin. Tel. z. N.) Nach Pariser Berichten sind die Alliierten übereingekommen, in Paris einen ständigen kleinen Kriegsrat einzusetzen, der sich ausschließlich mit militärischen Fragen beschäftigt und der aus einem General, drei Beiräten und einem technischen Sachverständigen für das Verkehrswesen bestehen soll.

Die Waffenbrüderschaft im Vierbund.

Berlin, 4. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird geschrieben: Auf die Neujahrswünsche, die der Oberbefehlshaber des bulgarischen Feldheeres, Generalleutnant Schotow, an die in den Reihen des bulgarischen Heeres kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Offiziere und Soldaten gerichtet hat, antwortete der Chef des Generalstabs für die gesamte bewaffnete Macht, Feldmarschall Freiherr Konrad von Hörsdörfer: Wir ist soeben der Neujahrswunsch Eurer Excellenz an die im bulgarischen Feldheer kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zugekommen. Nehmen Euer Excellenz für die darin enthaltenen auszeichnenden Worte meinen ergebensten kameradschaftlichen Dank entgegen. Ich habe Seiner Majestät, meinem obersten Kriegsherrn, und dem Armeebefehlshaber von diesem neuen Beweis waffenbrüderlicher Empfindens sofort Meldung erstattet. Die ruhmreiche Führung durch Euer Excellenz bietet die sichere Bürgschaft, daß die bei der bulgarischen Armee eingeteilten österreichisch-ungarischen Kämpfer den Weg des Sieges weitererschreiten werden.

Belgien in historischem Licht.

m. Köln, 4. Januar. (Br. Tel.) Die Kölnische Volkszeitung schreibt: Auch die Belgier waren kriegsvorbereitet. Gerade jetzt bei Gelegenheit der Friedensverhandlungen wärmt der Feindverband unseren heimtückischen Ueberfall immer wieder auf und verlangt vor allem die Wiederherstellung der ungeschädigten Opfer dieses männermordenden Ringens. In erster Reihe Belgien, das so ahnungslos von Deutschland überfallen wurde und doch so friedensliebend sei. Wie sich dieses ahnungslose und friedliebende Belgien ausnimmt, beweisen nachstehende Tatsachen:

Am 28. Juli 1914 wollte in einem großen rheinischen Badeorte eine große Anzahl Belgier, welche infolge ihrer gesellschaftlichen Stellung in engster Fühlung zu den leitenden Kreisen standen, ja, wahrscheinlich in ihrer Art die Geschichte des Landes selbst mitteilten. Am Morgen des besagten 28. Juli wurde natürlich das Kriegsthema weidlich besprochen und den düsteren Ansichten der Belgier der ausgesprochene Friedenswille des Deutschen Kaisers entgegengehalten, was nur ein starkes Kopfschütteln anstößte. Am Nachmittag desselben Tages weckte der Fernsprecher mit dem Ausdruck tiefen Bedauerns, nicht mehr persönlich vortreten zu können, da bereits schon Abschied genommen sei und man keine Zeit mehr verlieren dürfte, um noch sicher über die Grenze zu kommen; der Krieg sei unvermeidlich. Und fort waren sie mittels der Kraftwagen. Dies war geschehen am 28. Juli 1914.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in England.

London, 3. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Mit der Neuschaffung des Arbeitsministeriums sind, wie die „Times“ vom 21. Dezember ausführte, die Schwierigkeiten in der Arbeiterfrage nicht gelöst. Die Munitionsfabrikation untersteht nach wie vor dem Munitionministerium. Hier sind die Löhne überaus unerfreulich. Das Versprechen eines wöchentlichen Minimallohnes von 20 Mark ist nicht gehalten worden, obwohl die Kosten der Lebenshaltung um über 33% gestiegen sind. Manche Frauen erhalten 10 Mark, dabei dürfen die staatlich beschäftigten Personen den Betrieb nicht verlassen und sind nun auf weit niedrigere Löhne angewiesen. Die Löhne stehen unter denjenigen Sätzen, die vor dem Krieg in den schlimmsten Zweigen der Heimarbeit bezahlt worden sind.

Unzufriedenheit mit dem italienischen Ministerium.

m. Köln, 4. Jan. (Br. Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Wie der Berichtstatter der Stampa aus Rom berichtet, machen sich in Italien neue Anzeichen einer gegen das nationale Ministerium gerichteten Bewegung geltend. Die diplomatischen und nationalpolitischen Blätter verlangen eine kräftigere Tätigkeit des Ministers Orlando gegen die fortgesetzten Versuche anderer, die Kriegsführung mittelbar zu schädigen. Sie verlangen eine scharfe Handhabung der Zensur und zwar nicht in dem Sinne, daß polemische Äußerungen gegen politische Persönlichkeiten unterdrückt würden, wohl aber in der Richtung, daß alles verhindert werden soll, was gegen eine Verschärfung der Kriegspolitik gerichtet ist. Von sozialistischer Seite wird diese Bewegung gegen das Ministerium in Zusammenhang gebracht mit der bekannten Zusammenkunft der 80 Parlamentarier während der letzten Kammertagung, die die Einfegung eines Kriegsaususses verlangten. Diese Kreise hatten daran fest, daß das Urteil über die Regierung letzten Endes vom Parlament gesprochen werden müßte.

Die Hilfsaktion der Neutrals für die Polen.

Kopenhagen, 3. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Professor Rønlind, Direktor der landwirtschaftlichen Hochschule in Kopenhagen, ist nach Polen abgereist, um die Verteilung der in Dänemark für die polnische Bevölkerung gesammelten Lebensmittel und Gelder zu leiten. Es sind bereits sechs Waggons mit Lebensmitteln und drei Waggons mit Geldern vor hier nach Polen unterwegs. Rønlind begibt sich nach Warschau und Lodz.

Die Uebelzereien gegen Kardinal Hartmann.

Köln, 4. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Gegenüber den Uebelzereien eines Teils der französischen Presse gegen Kardinal Hartmann ist die „Kölnische Volkszeitung“ in der Lage, zuverlässig mitzuteilen: 1. In Belgien hat der Kardinal überhaupt keine Pontifikalhandlungen ausgeübt. Es lag also für Verzier nicht der Schein eines Grundes zu protestieren vor. 2. In Charleville und noch anderen Orten Frankreichs übte Kardinal Hartmann Pontifikalfunktionen aus. Die Aus-

übung der Pontifikalfunktionen in Charleville und noch anderen Orten Frankreichs war Hartmanns gutes Recht, da die Kardinalen nach den kanonischen Regeln in der ganzen Welt ohne weiteres pontifizieren dürfen. Zudem hat er vom St. Stuhl ausdrücklich die Erlaubnis erhalten, in dem großen vom deutschen Heere besetzten Gebiet der Westfront ohne jede Beschränkung beim katholischen Militär Gottesdienst die Pontifikalfunktionen zu gebrauchen. 3. Hat sich Kardinal Hartmann wiederholt wegen der Keimier Kathedrale an den deutschen Kaiser gewandt, machte zweimal ausschließlich deswegen weite Reisen und überbrachte noch neuerdings ein eigenhändiges Schreiben des Papstes persönlich dem Kaiser, in welchem der Papst bittet, die deutsche Heeresleitung möge unter den nötigen Kautelen die Wiederherstellung der Keimier Kathedrale schon während des Krieges gestatten, da sie sonst einzustürzen drohe.

Ein neuer Rechtsbruch der englischen Regierung.

c. Von der Schweizer Grenze, 4. Jan. (Brin. Tel. z. N.) Nach einer Shockhimer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ hat die englische Regierung ein Gesetz ausgearbeitet, das die Berner Konvention über den Schutz des geistigen Eigentums während des Krieges für die Schriftsteller der Zentralmächte außer Kraft setzt. Das Gesetz findet unter den englischen Schriftstellern starke Mißbilligung, auch die französischen Schriftsteller haben dagegen protestiert. Verschiedene neutrale Schriftstellervereinigungen von Skandinavien bereiten einen Protest gegen die Verletzung der Berner Konvention vor.

Der U-Bootkrieg.

Der französische Dampfer „Kouen“ torpediert.

□ Berlin, 4. Januar. (Von unserem Berliner Bote.) Aus Genf wird der B. Z. gemeldet: Der französische Dampfer „Kouen“, der als Hilfskreuzer Dienst tat und, wie gemeldet, Freitag Nacht gesunken ist, ist torpediert und durch Explosion in 3 Teile gespalten worden. Das Heck des Dampfers wurde in den Hafen von Dieppe geflopfelt.

Bern, 4. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Die französischen Segler „Duobadis“ (100 Bruttoregistertonnen), „Marie Louise“ (168 Bruttoregistertonnen) und „Courlis“ (181 Bruttoregistertonnen), der Fischdampfer „A. R. 2162“ und der Fischkutter „A. R. 1007“ sind durch Unterseeboote versenkt worden.

London, 4. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Wofonds Agentur meldet aus Oporto vom 22. Januar: Der norwegische Dampfer „Napidsfirt“ traf in Belgien ein und landete 21 Mann der Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers „Britanic“ (2280 B.-R.-T.). Der englische Dampfer „Bayraig“ und der norwegische Dampfer „Ellit“ (602 B.-R.-T.) sind gesunken. Die Mannschaft des letzteren ist gerettet.

Ministerialdirektor Hammann über die Antwortnote der Entente.

Berlin, 2. Januar. Der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Hammann, der mit dem Jahreswechsel in den Ruhestand getreten ist, hat sich zu einem Redaktionsmitglied der Transocean-Nachrichten-Gesellschaft über die im Tage der Haavas-Agentur vorliegende Antwortnote der Entente auf das deutsche Friedensangebot geäußert. Er zitiert Hammann, der die auswärtige Politik der letzten Jahrzehnte aus nächster Nähe, zum Teil an ihr mitarbeitend, bis in ihre Einzelheiten mit erlebt haben. Er zitiert Hammann, der die Erwägungen über den Friedensvorschlag Deutschlands und seiner Verbündeten bis in die letzten Tage des Oktober zurücktreibe. Schon damals stand die Absicht der höchsten Stellen fest, einen ehrlichen, offenen Versuch zur Verhinderung weiterer nutzlosen Blutergießens zu machen. Nach dem allgemeinen Eindruck der Note der Entente befragt, sagte Er zitiert Hammann:

„Wenn ich mein Urteil in einem Wort zusammenfassen will, so muß ich sagen: Statt sich an den Friedensstich zu setzen, hat sich die Entente auf den Richterstuhl gesetzt. Nichts scheint vergessen zu sein, was geeignet sein könnte, Stimmung bei den Neutrals gegen uns zu machen. Welcher Mittel sich dabei die Entente bedient, geht aus der Betonung der Nationalitätenfrage in der Antwortnote hervor. Die Entente glaubt diesen Grundsatz benutzen zu können, um die neutralen Völker gegen uns aufzurufen. Tatsächlich aber kann kein Volk für diesen Grundsatz ein größeres Verständnis haben, als das deutsche; denn keine zivilisierte große Nation hat soviel darunter gelitten und soviel darum kämpfen müssen, daß sie nicht von den umstehenden Ländern unterdrückt und zerstückelt wurde. Keine einzige große Nation hat auch die Durchführung dieses Grundsatzes der Nationalitäten weniger zu fürchten als die deutsche. Deutschland würde durchaus damit einverstanden sein, wenn dieses Nationalitätenprinzip in Ägypten, in Indien, in Marokko, in Irland, im Lande der Buren, gar nicht zu sprechen von den Völkern Rußlands, durchgeführt würde. Deutschland ist Jahrhundertlang unter der Herrschaft des Nationalitätenprinzips von seinen Nachbarn mißhandelt worden. Noch im Jahre 1866, also gerade vor 50 Jahren, mußte im Nitsburger Frieden auf Verlangen Napoleons III. eine Bestimmung aufgenommen werden, die den deutschen Südstaaten den Abschluß eines besonderen Bundes offen ließ. Der leitende Gedanke war hierbei, einen neuen Rheinbund zu gründen.“

Und die freie Existenz der kleinen Völker? „Auch sie hat durch die Ereignisse während des Krieges eine sehr wertwürdige Beleuchtung erfahren. Es sind erst wenige Wochen verstrichen, seitdem der leitende englische Minister das Unglück Rumäniens als „einen groben Mißgriff“ bezeichnete. Durch diesen „Mißgriff“ ist eine ganze Nation ins Elend gerissen worden. Rumänien ist durch allerlei dunkle Machenschaften in den Krieg hineingezerrt worden. Und bläuen Sie auf Griechenland! Dort hat die Entente gegen alles Völkerrecht Häfen, Eisenbahnen, Kabel, Poststationen, ganze Landbesitztümer besetzt, dort hat sie einfach das genommen, was sie brauchte, und die Hergabe dessen, was sie nicht nehmen konnte, durch Blockade und Hunger erzwungen.“

Wie verhält es sich mit dem Vorwurf, daß Deutschland in der kritischen Julimonate den englischen Vorschlag des Zusammentritts einer Konferenz abgelehnt und damit den Krieg unvermeidlich gemacht hätte?

Er zitiert Hammann, der antwortet: „Der Konferenzvorschlag wurde am 26. Juli von Grey gemacht. Er ging dahin, daß die

Vertreter Frankreichs, Italiens und Deutschlands mit Grey zu einer Konferenz zusammenzutreten sollten, um einen friedlichen Ausweg aus der schwierigen Lage zu suchen. Die erste Voraussetzung für die Möglichkeit einer solchen Konferenz wäre doch nun gewesen, daß sich das Petersburger Kabinett damit einverstanden erklärt hätte, aber Grafsonom antwortete am 27. Juli vollkommen ausweichend auf den Vorschlag und berief sich dabei auf die unter den günstigsten Bedingungen begonnene Unterredung mit dem österreichischen Botschafter in Petersburg. Am darauffolgenden Tage trat Grey selbst dem deutschen Vorschlag bei, daß eine direkte Verständigung zwischen Wien und Petersburg schneller und besser wirken würde. Am 28. Juli telegraphierte Grey an Grafsonom: „Solange Aussicht auf einen unmittelbaren Meinungsaustausch zwischen Desterreich und Rußland vorhanden ist, würde ich mit jedem andern Vorschlag zurückhalten, da ich völlig zustimme, daß jene Methode allen anderen vorzuziehen ist.“ Man kann jedem Menschen nur die Bestüre des englischen Botschafter empfehlen, wenn er Aufklärung über diese Punkte sucht. Aber es scheint mir überhaupt falsch zu sein, den wirklichen Kriegsgrund in den Vorgängen während der letzten Woche des Juli 1914 zu suchen. Damals fand sich der letzte Anstoß zum Kriege, den wirklichen Grund muß man erheblich Zeit früher suchen. Seit dem englisch-französischen Vertrage von 1904 war eine vollkommene Vite-ratur in Frankreich entstanden, die offen und laut die Eroberung Elsas, Lothringens besprach und alles tat, um dem französischen Leser die Vorstellung von der Mindervorteiligkeit Deutschlands einzupflanzen. Die Entente erinnert daran, daß Deutschland auf der letzten Friedenskonferenz den Abrüstungsvorschlag mit Mißtrauen behandelte. Deutschland wußte damals genau, daß dieser Vorschlag in der Hauptsache gegen seine Existenz gerichtet war. Rußland hatte nach seiner wirtschaftlichen Erstarbung, die auf den Krieg gegen Japan gefolgt war, immer eifriger daran gearbeitet, die Schlagfertigkeit seines Heeres zu erhöhen.

Als Deutschland seine überschüssige Jugend zum zweijährigen Heeresdienst heranzog, griff Frankreich, um zu über-trumpfen, mit der Einführung der dreijährigen Dienstzeit sein Kapital an Volkstrakt an. Ein halbes Jahr vor dem Beginn des jetzigen Krieges sprach die französische militärische Fach-literatur ganz offen darüber, weshalb Milliarden über Mil-larden französischen Geldes nach Rußland geflossen waren und welche Bedingungen Frankreich dabei gestellt hatte. Frankreich hatte für die Hergabe von Anleihen den Bau strategischer Bahnen und Straßen in Rußland gefordert. Zeitfäug wurde in dieser Literatur ausgeführt, daß nicht Marasch, sondern Grodno und Romno als Basis für einen russischen Aufmarsch dienen würden, weil von hier aus die preußischen Korps in Königsberg und Allenstein am schnellsten ausgerollt und so der Weg nach Berlin zur Entlastung des französischen Heeres frei gemacht würde.

So ist es ja auch im August 1914 wenigstens versuchsweise gekommen. Und heute will man den Völkern der Welt vor-reben, Deutschland habe sich gerüht nicht zum Schutze gegen eine aggressive Koalition, sondern um Frankreich zu zerschmet-tern! Diese Behauptung von deutschen aggressiven Absichten magen dieselben Leute aussprechen, die den Russen Eroberung und Besitz Konstantinopels versprochen haben. Diese von Trepow auf der Dumatriebüne angekündigte Tatsache wird in der Entente note freilich verschwiegen, ebenso wie sie bei Erwähnung der diplomatischen Vorgänge Ende Juli 1914 über das entscheidende Ereignis mit Stillschweigen hinweggleitet, nämlich die jähz Unterbrechung aller Vermittlungsversuche durch die sogar vom englischen Botschafter in Petersburg mehrmals widerratene russische Mobilmachung.“

„Meinen Sie, daß unter diesen Umständen die sittliche Entrüstung im Tone der Antwortnote edel ist?“

Er zitiert Hammann, der antwortete lebhaft: „Ganz gewiß. Ich bin derselben Ansicht wie Bernhard Shaw und lese in der Aufsicht dieser sittlichen Entrüstung ein neues Beispiel für die providentielle Übereinkunft zwischen den Interessen und den politisch-moralischen Ideen Englands. Wir kennen diese sittliche Entrüstung auch aus der Geschichte. Als die Preußen und die Desterreicher in Schleswig-Holstein einmarschiert waren, um ihren Landes-leuten zu Hilfe zu kommen und an der Seite der schleswig-holsteinischen Irredenta für die Unabhängigkeit eines deutschen Stammes zu kämpfen, da bezugten Lord Palmerston und Lord Shaftesbury im englischen Ober- und Unterhaus einstimmig diese selbe sittliche Entrüstung und sanden auch sofort die-selben aufrichtigen Worte wie „outrage violence“, sowie „most cowardly and feignitful atrocities“. Obenlo edel war auch die Entrüstung Sir Edward Grey, als ihm am 29. Juli 1914 vom deutschen Reichkanzler der Vorschlag gemacht wurde, daß Deutschland gegen Zustimmung der englischen Neutralität sich verpflichten wollte, keinerlei territoriale Vergrößerung auf Kosten Frankreichs zu erstreben, auch wenn Deutschland sieg-reich aus dem Kriege hervorginge. Auch damals bezeichnete Sir E. Grey diesen Vorschlag als schmachvoll und als das An-gebot eines Schachers auf Kosten Frankreichs.“

Und der Vorwurf, daß das deutsche Friedensangebot keinen greifbaren Anhalt geboten habe?

„Der greifbare Anhalt war, daß Deutschland sich bereit er-klärte, seine Friedensbedingungen auf einer Besprechung mit Vertretern der Gegner mitzuteilen. Die Entente hat diesen Vor-schlag abgelehnt. Daß sie hierbei ernst besorgt und schwer bedrückt ist wegen der Wirkung ihrer Ab-lehnung des deutschen Friedensvorschlages auf die neu-trale Welt, scheint mir deutlich aus der Note der Entente hervorzugehen. Es ist gerade so, als ob die Entente eine ge-wisse Angst davor hatte, diese Bedingungen der Zentralmächte anzuhören. Befürchten die Inspiratoren der Note etwa, daß die Bedingungen der Zentralmächte viel zu vernünftig und zu maßvoll sein würden, als daß sie sodann die Ablehnung dieser konkreten Bedingungen vor der Friedenssehnsucht ihrer eigenen Völker hätten verantworten können? Jedenfalls hätten unsere Gegner offener gehandelt, wenn sie klar und deutlich gesagt hätten: Wir wollen warten, weil wir nach immer hoffen, daß wir nicht zu verhandeln brauchen, sondern die Be-dingungen des Friedens diktiert werden können. Um dieses un-bequeme Eingeständnis zu vermeiden, stellt sich die Entente in die Postur des Weltrichters. Alles aber, was die Entente hierdurch erzielt, ist, daß klar vor den Augen aller Welt ihre Schuld an der Fortsetzung des Krieges nicht kleiner, sondern tiefenhaft größer wird.“

Und welche Antwort werden die Zentralmächte auf diese Note geben?

„Ich bin nicht mehr im Amt, ich weiß nicht, was die amt-lichen Stellen planen, aber ich weiß, was jeder Deutsche und was jeder Bürger der uns verbündeten Länder in dieser Stunde fühlt: Die Antwort auf eine so hoch fahrende Sprache verflucht sich von selbst.“

wächter Herz und den auf Urlaub hier weilenden linken Flügel...

Sitz einer Viertelstunde Vergeltung stellen sich die Mannschaften...

Nach Wiederbeginn geht das Spiel im gleichen Tempo weiter...

Die V. f. R. Mannschaft gefiel heute bedeutend besser als am vorhergehenden Sonntag...

Stimmen aus dem Publikum.

Ladenschluß 7 Uhr.

In den 7-Uhr-Ladenschluß fängt sich das Publikum am Orte nicht uninteressant...

Hochwasser.

Paris, 4. Jan. (Priv.-Tel.) Die Hochwassergefahr besteht weiter fort...

Die Volksernährung.

Lieferungsverträge zwischen Bedarfsgemeinden und Erzeugerorganisationen.

Man schreibt uns: Die Rundgebung des Kriegsernährungsamts über die künftigen Wege der Lebensmittelversorgung...

schwindet im Dunkel. Die anderen folgen. Nicht gerade im Eilzugtempo...

Nicht lange und eine zweite Welle folgt der ersten. Eine andere kommt von der entgegengesetzten Seite...

Die Infanteristen mögen den Kraftfahrer nicht leiden. Für sie ist es ein marodierender Dräckerperger...

Gerade heute sind sie so wie ihre Geschlechter, auf allen Strohen unternehmend...

Phonographische Schrift.

Die Erfindung eines Apparates zur Aufzeichnung des gesprochenen Wortes...

vertreten, als handelte es sich bei den neuen Anregungen um eine Abkehr von dem bisherigen System...

Der geplante Übergang zur Versorgung der Städte mit diesen Lebensmitteln auf Grund von Lieferungsverträgen...

Im übrigen ist in dem Rundschreiben des Kriegsernährungsamts bereits von einer Beratungsfstelle für die Gemeinden...

Monastir für unsere Feinde wertlos!

Als die deutsch-bulgarischen Truppen am 18. November eine günstige Stellung nördlich von Monastir bezogen...

Das serbische Blatt „Slavanski Jug“ meldet aus Salonik, daß der Plan, Monastir zum Sitz serbischer Regierungsbehörden zu machen...

Infolge der heftigen Artilleriebeschüsse haben sämtliche Truppen die Stadt verlassen und sich...

Stimmen, und es ergibt sich nur die verschiedenste Intensität der Mundhöhle...

Das Kriegerbuch. Eine Einführung in das Verständnis strategischer und taktischer Vorgänge von Franz Carl Erdreß...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Richard Strauß-Vokal. Das Hoftheater veranstaltet in der Woche vom 14. Januar ab mehrere Aufführungen...

lungen bezogen. In der ganzen Stadt stehen höchstens noch 30 Häuser, die anderen Gebäude sind vollständig eingestürzt...

So gering bewerten die Serben heute selbst den Besitz von Monastir, der Sehnsucht ihrer nationalen Träume...

Letzte Meldungen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 4. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht vom 2. Januar nachmittags.

Paris, 4. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht vom 2. Januar abends.

London, 4. Januar. (W.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht vom 2. Januar.

Der englische Bericht.

London, 4. Januar. (W.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht vom 2. Januar.

Bericht aus Mesopotamien.

London, 3. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Amliche englische Meldung: Seit dem 26. Dezember hindert schwerer Regen...

Erdbeben in Italien.

Bern, 3. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) In der Nacht zum Mittwoch erfolgte in den Abruzzen ein sehr starkes Erdbeben...

Budapest, 4. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Budapest meldet die B. Z. König Karl trifft mit seiner Familie...

Berlin, 4. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Budapest meldet die B. Z.: Graf Andrássy, der in Wien beim Kaiser in Audienz empfangen wurde...

Berlin, 4. Jan. (Von unfr. Berl. Büro.) Wie aus Dresden gemeldet wird, ist dort heute Nacht der Geheimrat des „Deutschen Anglers“...

Budapest, 4. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Der österreichisch-ungarische Gesandte und bevollmächtigte Minister in München...

Düchertisch.

Das Kriegerbuch. Eine Einführung in das Verständnis strategischer und taktischer Vorgänge von Franz Carl Erdreß...

Der Major Andras hat dem Deutschen im Kaukasus, besonders im Orient manchen schwierigen Grad gelehrt und hat als wahrhaftig...

Handel und Industrie.

Die Reichsbank am Jahreschluß.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Table with 4 columns: 1915 gegen die Vorwoche, Vermögen (in 1000 Mark) 1916, 1916 gegen die Vorwoche, and 180000 (unver.) Grundkapital etc.

Bei den Abrechnungen wurden im Monat Dezember abgerechnet 639525500 Mark.

Berlin, 4. Jan. (WTB.) In den letzten Wochen des Jahres 1916 hat die Anlage der Reichsbank eine Anspannung erfahren, wie sie in gleicher Stärke, abgesehen von den Tagen, die den ersten Einzahlungen auf die Kriegsanleihe vorausgingen, nur unmittelbar vor und unmittelbar nach Ausbruch des Krieges zu beobachten war.

Parallel mit den Kreditansprüchen kauft der große Bedarf an Zahlungsmitteln. Er erhöhte den Notenumlauf der Reichsbank um 519,7 (1915: 647 Mill.) auf 8054,6 Mill., wovon zum ersten Mal mehr als drei Milliarden Mark (genau 3006,8 Mill. gegen 2837,9 am 23. Dezember) auf kleine Noten entfallen.

Einzahlungen auf die fünfte Kriegsanleihe. Auf die fünfte Kriegsanleihe wurde in der letzten Dezemberwoche 63,2 Mill. neu einbezahlt, sodaß nunmehr 9602 Mill. = 91,6 Prozent des Zeichnungsergebnisses von 10 698,9 Mill. voll bezahlt sind.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt, 4. Jan. (Priv.-Tel.) Die letzte Grundstimmung der letzten Tage konnte sich in vollem Umfang auf die heutige Börse übertragen. Das Geschäft war ziemlich umfangreich. Das Interesse am Montanaktienmarkt erhielt sich fest für sämtliche Papiere.

Am Rentenmarkt zeigte sich günstigere Stimmung für einheimische Anleihen, auch österreichisch-ungarische Renten waren fest. Japaner, Chinesen und Russen wurden höher umgesetzt.

Berliner Wertpapierbörse.

Table with columns: Berlin, 4. Januar. (Devisenmarkt), Auszahlungen für: Geld, Brief, Geld, Brief. Includes Newyork 1 Dollar, Holland 100 Gulden, Dänemark 100 Kronen etc.

Berlin, 4. Jan. Der Verkehr an der Börse setzte bei ziemlich lebhaftem Geschäft in den führenden Werten des Montan-, Rüstungs-, Elektro- und Petrochemie-Marktes in recht fester Haltung ein, wobei als wesentliche begehrt und höher besonders Phönix, Bochumer, Deutsche Walfen, Benz, Bergmann, Deutsche Erdöl und außerdem einige Nebenwerte zu erwähnen sind.

Am Rentenmarkt erhielt sich das Interesse für 3proz. heimische Anleihen, das in der letzten Zeit auf 3 und 4 1/2proz. Anleihen in steigendem Maße übergreift.

Pariser Wertpapierbörse.

Table with columns: PARIS, 3. Januar. (Kassa-Markt), 1. 2. 3. 4. 5. 6. Includes Rio de Janeiro, Capa Copper, Uta Copper etc.

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 3. Jan. Die Börse war außerordentlich fest, da neben starkem Deckungsbedürfnis sich auch gute Kaufkraft zeigte. Im Zusammenhang mit Nachrichten über die Entwicklung der schwebenden politischen Fragen waren besonders naturgemäß wieder Kriegswerte gefragt, wobei Stahls erneut die Führung übernahmen.

vorhergenannten Wertigkeiten erzielten sich auch Motorwerte und die niedriger im Kurs stehenden Industriepapiere großer Beliebtheit. Der Schluß der Börse war wirsam. Aktienmarkt 1170000 Stück.

Table with columns: NEWYORK, 2. Januar. (Devisenmarkt), Tausend für Gold, Gold auf 24 Stunden, Gold letztes Barichen etc.

Table with columns: NEWYORK, 2. Januar. (Bonds- und Aktienmarkt), Acht. Top. Santa Fe 4%, Bonds, United States Corp. Corp etc.

Table with columns: NEWYORK, 2. Januar. (Ergänzungskurs), Gr. North. Ore. Cert., Lehigh Valley, Union Pacific prof. etc.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

Holland-Amerika-Linie Rotterdam. New-York, 2. Jan. Der Dampfer 'Nieuw Amsterdam', am 16. Dezember von Rotterdam abgegangen, ist am 2. Januar hier eingetroffen.

Newyorker Warenmarkt.

Table with columns: NEWYORK, 2. Januar., Baumwolle, Zuck. Alt. Hdt., In lauern etc.

Chicagoer Warenmarkt.

Table with columns: CHICAGO, 2. Januar., Weizen Dez., pr. Mai., pr. Juli., pr. Dez. etc.

VORANZEIGE! Samstag, den 3. Februar 1917 (Musonsaal) KONZERT Jane Freund Fritz Vogelstrom - Hugo Birkigt

Rosengarten :: Mannheim Nibelungensaal. Sonntag, den 7. Januar 1917, abends 7 1/2 Uhr Ungarischer Abend

Offene Stellen. Sofort jüngeren Ausläufer (möggl. Radfahrer) oder 20 Jahren sucht Hof-Apotheke

Morr oder Dame. mit Buchhaltung, sowie Stenographie und Maschinenschriften verfahren, keine Anfänger, per sofort oder 1. Februar gesucht.

Max Meyer. Bismarckstraße 13. Wir suchen möglichst zum sofortigen Eintritt einen Lehrling für unser Büro.

Stellengesuche. Photographen-Frau in Randstadt hauptsächlich im Operationshof und Verleihenunterwerk, sucht gutbezahlten Posten. Photographen-Frau, am Brückhof 1, 2747

Verkäufe. Brutapparat für 100 Eier Stück zu verkaufen. Zu erhalten Büro G 2, 1a. 2745

Guter Bekleid. Herrenkleider zu verkaufen. Bahnhofstraße 47, Pöndelhof 2746

Liegenschaften. Wir suchen verkäufliche Häuser an beliebigen Plätzen mit oder ohne Geschäft, desfalls Unterbreitung an vorgerichtetem Käufer. Befehl durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeheimern an den Verleger der Vermittlung in Verkauft-Zentrale Frankfurt a. M. Genlobau 8, 21

Kauf-Gesuche. Kleider, Schuhe, Hüte etc. wird gut bezahlt nur bei Majersky, R 4, 22, Teleph. 2188, 01

Geir. Kleider. Schuhe, Hüte, Mäntel zu regul. Preisen. 25 Margulies, R 4, 15.

Wie. Immer noch nach 16 höchsten Preisen für getragene Kleider, Schuhe, Andr. Reeb, S 1, 10.

Vermietungen. C 4, 8. 4. St. Wohnung 7 1/2 u. 3 1/2. R 2. St. 17200

Stellengesuche. Photographen-Frau in Randstadt hauptsächlich im Operationshof und Verleihenunterwerk, sucht gutbezahlten Posten. Photographen-Frau, am Brückhof 1, 2747

Verloren. Eine Uhr (Armband) etc. H. L. am Neujahrstag am dem See vom Zatterhof nach O. und von da zum Theater verliert. Abzugeben bei Büro 1, 2, 1. 2722

Verloren. Am Neujahrstag eine Brillantnadel mit kleinen Smaragden (ein großer Brillant und sechs kleiner), von Prinz Wilhelmstraße über Kaiserling, Bismarckstraße nach L7 und zurück über Breite Straße, Planen, Heidelbergerstraße verloren.

Verloren. Wiederbringer gute Belohnung. Häheres in der Geschäftshalle des H. L. 25

Verloren. Größerer Geldbetrag (Papier) vom Post-Schwarzamt Ludwigshafen a. Rh. nach dem Friedrichsplatz verloren gegangen. 2726

Verloren. Chronarmband. am Sonntag verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung an 23 Marie S. b. Platz M 1, 4a.

Verloren. Entlaufen. weiß und braun, auf den Rücken Garrot brand, entlaufen. Abzugeben an Belohnung bei Gsch Kaufmann R 4, 16.

Verloren. Zugelauten. Zugelauten 1 brauner Spitzer, 1 roter, 1 langhaariger Jagdhund und 1 Dackelmann. R 6, 2.

Verloren. Entlaufen. weiß und braun, auf den Rücken Garrot brand, entlaufen. Abzugeben an Belohnung bei Gsch Kaufmann R 4, 16.

Verloren. Zugelauten. Zugelauten 1 brauner Spitzer, 1 roter, 1 langhaariger Jagdhund und 1 Dackelmann. R 6, 2.

Verloren. Entlaufen. weiß und braun, auf den Rücken Garrot brand, entlaufen. Abzugeben an Belohnung bei Gsch Kaufmann R 4, 16.

Verloren. Zugelauten. Zugelauten 1 brauner Spitzer, 1 roter, 1 langhaariger Jagdhund und 1 Dackelmann. R 6, 2.

Verloren. Entlaufen. weiß und braun, auf den Rücken Garrot brand, entlaufen. Abzugeben an Belohnung bei Gsch Kaufmann R 4, 16.

KLEINES KURSBUCH. WINTER 1916/17. MANNHEIM. LUDWIGSHAFEN HEIDELBERG WEINHEIM. mit Sondereinlage enthaltend die seit dem 15. November vorgenommene Berichtigungen. Preis: 20 Pfennig. Berichtigungsblatt allein 5 Pfennig. Zu haben in allen Buchhandlungen, Papier- und Schreibwarenhandlungen u. Zigarrengeschäften.

